

## Präsentation, Selbstpräsentation, Repräsentation

1. In Toth (2014) hatten wir unsere Ergebnisse verschiedener Einzelstudien zu der im Titel dieses Aufsatzes genannten tradischen ontischen Relation wie folgt zusammengefaßt.

	Ontisch		Semiotisch
Exessivität	Abgeschlossenheit	Opazität	(2.1)
	Geöffnetheit	Transparent	(2.3)
Adessivität	Halboffenheit	Halbtransparenz	(2.2)
Inessivität	Offenheit	Transparenz	(2.3)

Danach ergeben sich folgende ontisch-semiotische Isomorphien

$$\begin{aligned}(2.1), (2.2), (2.3) &\cong \text{Präsentation} \\ (2.2), (2.3) &\cong \text{Selbstpräsentation} \\ (2.3) &\cong \text{Repräsentation.}\end{aligned}$$

Das Inklusionsschema des semiotischen Objektbezugs korrespondiert also mit demjenigen als Teil der vollständigen triadischen Zeichenrelation, wie es Bense (1979, S. 53) gegeben hatte. In Sonderheit fungiert also Selbstpräsentation nie iconisch und sie kann symbolisch auftreten. Daß ein sich selbst präsentierendes Objekt in seinem Objektbezug indexikalisch fungiert, liegt ontisch gesehen daran, daß Objekte ja immer ortsfunktional sind, d.h. jedes Objektes muß als Abbildung auf einen Ort aufgefaßt werden, und es kann zu einem bestimmten Zeitpunkt nur einen bestimmten Ort einnehmen. Dagegen liegt symbolische Selbstpräsentation vor, wenn sie Eingriffe von Subjekten zeigt, und diese setzen die Präsenz eines Interpretanten im Objektbezug voraus. Eine verwandte Begründung liegt in der Unterscheidung zwischen iconischer Offenheit und symbolischer Geöffnetheit. Während Offenheit notwendig iconisch ist, setzt Geöffnetheit wiederum Subjekt- und damit Interpretantenpräsenz voraus und also einen symbolischen Objektbezug.

## 2.1. Präsentation

Da Präsentation von Selbstpräsentation unterschieden wird, bedeutet Präsentation hier also vermittelte Präsentation, und diese Vermittlung kann material, z.B. durch eine Verpackung, objektal, d.h. durch ein anderes Objekt, oder relational, d.h. in der Ordnung bzw. Anordnung mehrerer Objekte, geschehen.

### 2.1.1. Iconische Präsentation

Material vermittelte Präsentation.



### 2.1.2. Indexikalische Präsentation

Objektal vermittelte Präsentation.



Äss-Bar, Stüssihofstatt 6, 8001 Zürich

## 2.1.3. Symbolische Präsentation

### Relational vermittelte Präsentation



## 2.2. Selbstpräsentation

Gemäß dem in 2.1. Gesagten bedeutet Selbstpräsentation somit dasselbe wie unvermittelte Präsentation.

### 2.2.1. Indexikalische Selbstpräsentation

Nach den Erläuterungen in Kap. 1 liegt hier ein sich selbst präsentierendes Objekt vor, dessen Präsentation (also nicht z.B. dessen Herstellung) keinen Subjekt-, d.h. Interpretanteneingriff zeigt.



### 2.2.2. Symbolische Selbstpräsentation

Im folgenden Fall zeigt das Brot, als aufgeschnittenes, Subjekt-, d.h. Interpretanteneingriff.



### 2.3. Repräsentation

Im Gegensatz zu Präsentation bzw. vermittelter Präsentation und Selbstpräsentation bzw. unvermittelter Präsentation, die also beide ontisch – mit und ohne Subjekt-, d.h. semiotische Interpretanteneingriffe – fungieren können, fungiert Repräsentation per definitionem nur semiotisch. Im Zusammenhang mit dem für den vorliegenden Aufsatz als konstant gesetzten Thema "Brot" stehe als Beispiel folgende Brot-Werbung, ein Plakat, dessen Präsentationsträger variabel ist (z.B. eine Plakatwand) und dessen Realisationsträger das Papier ist, auf dem der Zeichenanteil, der auf dem folgenden Bild sichtbar ist, steht. (Präsentations- und Realisationsträger bilden zusammen den Objektanteil dieses semiotischen Objektes, das zur Subkategorie der Zeichenobjekte gehört.)



## Literatur

Toth, Alfred, Vollständige ontisch-semiotische Korrespondenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

7.11.2014